

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 3

Vorwort: So nicht, Herr Stegner
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

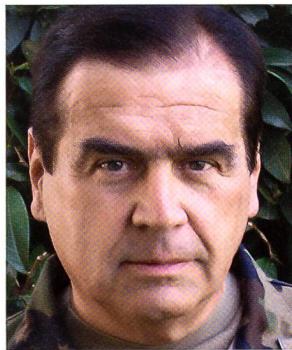
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So nicht, Herr Stegner



Eines zur wiederholten Klarstellung vorweg: Für eine Militärzeitschrift gehört es sich nicht, politische Geschäfte zu kommentieren, die den Rahmen des Wehrwesens sprengen. Das gilt auch und besonders für die drei eidgenössischen Vorlagen vom 9. Februar 2014.

Wo aber ausländische Politiker die Grenzen des Anstandes, die Regeln der guten Nachbarschaft und des einvernehmlichen Ausgleichs krass verletzen, da gebührt es sich, die Stimme zu erheben und sich energisch zur Wehr zu setzen.

Einen groben Ausraster leistete sich der norddeutsche Sozialist Ralf Stegner, der die Schweizer jetzt als Spinner beschimpft und sich mit der Behauptung, geistige Abschottung führe zur Verblödung, jäh zu seinem Landsmann Steinbrück gesellt. Der hatte uns mit der Kavallerie gedroht.

Dass deutsche Politiker mit unserer *Direkten Demokratie* Mühe bekunden, ist hinlänglich bekannt. Man kann ihnen dafür keinen Vorwurf machen. Die Schweiz ist über Jahrhunderte hinweg von unten nach oben gewachsen; und sie ist und bleibt eine Nation, in der das Volk das letzte Wort hat.

Deutschland dagegen kennt die *Parlamentarische Demokratie*, in der das Volk nicht einmal über die Abschaffung der D-Mark abstimmen durfte. Das ist ein fundamentaler Unterschied, der gerade norddeutschen Politikern das Verständnis schweizerischer Entscheide erschwert.

Nur müsste man Herrn Stegner einmal fragen, wie wohl das deutsche Volk entschiede, dürfte es über die Einwanderung an der Urne befinden. Auf der Redaktion gehen jetzt laufend Seufzer von deutschen Lesern ein: «Wenn wir nur auch über eine solche Vorlage abstimmen dürfen!»

Vor allem aber gebricht es Ralf Stegner an einer urdemokratischen Qualität: Es fehlt ihm die Grösse, auch die gegnerische Position ernsthaft zu bedenken und den politischen Gegner nicht gleich als Spinner abzutun.

Es ist ihm nicht zu verdenken, dass er sich eine Schweiz nach seiner Façon wünscht: sozialistisch, EU-europäisch, nach Brüssel ausgerichtet. Er unterschätzt grobfahrlässig, dass die Mehrheit der Schweizer von den (zu) offenen Schleusen genug hat und sich ein Vaterland bewahren will, das auch in einer Generation noch die Schweiz ist, und nicht ein Multi-Kulti-Brei.

Ich bin oft in Berlin und sehe zuhause vom Büro auf die abendländische Insel Reichenau. Manchmal frage ich mich: Spüren die deutschen Polterer denn nicht, dass sie mit ihren Sprüchen genau das Gegenteil erreichen: dass sie viele Schweizer, auch weltoffene, liberale, erst recht hellhörig machen, wenn sie so dreist dreinschlagen?

Und ich frage mich, woher all die Berufseuropäer das Recht nehmen, uns Schweizern ständig «Ängste» zu unterstellen. Als souveräne, freie Nation handeln wir doch nicht aus Angst. Wir handeln einzig und allein aus einem tiefverwurzelten Willen zur Selbstbehauptung, zu Freiheit, Souveränität und Eigenverantwortung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Forster".

Peter Forster, Chefredaktor